

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus

Sende-Manuskript Interview (Radiofeature) mit Heli Luhtmaa in Lissabon/Portugal September 2016

O-Ton Heli Luhtmaa

Für ETÖK, das ist das estnische Zentrum für Arbeitnehmerfragen, ist es wichtig, daß möglichst viele Arbeitnehmer mit einbezogen werden in diese Frage. Um dieses Problem gewußt zu machen und auch zu erörtern. Um auch alle Probleme zu erfassen. Mapping zu machen – was ist wichtig. Denn in Estland ist heute das wichtigste Problem: Es wird gedacht, Burnout ist eine private Angelegenheit. Jeder muß alleine mit Burnout zurecht kommen und es alleine bewältigen. Wenn eine Person mit diesem Problem alleine gelassen wird, ist es in Estland ziemlich schwierig, eine Sprechstunde bei einen Psychiater oder sogar bei einem klinischen Psychologen zu bekommen. Die Sprechstundenzeiten bei einem Facharzt sind für lange Zeit im voraus belegt. Und deshalb wenden sich viele Menschen auch der so genannten alternativen Medizin zu. Suchen Magier und Zauberer auf und erhoffen sich von ihnen Hilfe. Der ‚Otto Normalverbraucher‘ ist so zu sagen in den Zahnrädern des System gefangen und kann sich nicht zurecht finden. Gerade in diesem Bereich möchte ETÖK dann Hilfe leisten.

Sprecher

Sagt Heli Luhtmaa aus Estland. Sie ist Ärztin und vertritt das estnische Zentrum für Arbeitnehmerfragen ETÖK aus Tartu. Das ist Mitveranstalterin dieses Seminars im September 2016 in Lissabon, Portugal

Burnout 4.0 – präventive Gesundheitsförderung als wichtige Anforderungen für die Arbeitswelt 2020! ist der Titel dieses Seminars. Das Thema ist in aller Munde. Und die so genannte Salutogenese – also die Dinge – die gesund erhalten – auch. In der Arbeitswelt und in der Medizin. In Estland gibt es viele junge Menschen. Hat das Burnout unter ihnen denn zugenommen?

O-Ton Heli Luhtmaa

Ja ich glaube schon, daß das Problem in den letzten Jahren schlimmer geworden ist. Es ist schwierig für einen jungen Menschen einen Weg auf den Arbeitsmarkt zu finden. Und den Markteintritt so zu sagen zu bewältigen. Einerseits haben wir einen Arbeitskräftemangel, aber andererseits mangelt es auch an Fachkräften und Spezialisten. Auch die Anforderungen an junge ArbeitnehmerInnen sind sehr hoch und schwierig zu bewältigen.

Sprecher

In Estland ist das Thema Burnout und psychosoziale Risiken am Arbeitsplatz fast noch unbekannt - ein Tabuthema. Und das – obwohl es Tarifverträge und Arbeitsschutzgesetze gibt.

O-Ton Heli Luhtmaa

Ja. In Estland gibt es Tarifverträge in den größeren Betrieben. Die Gewerkschaften sind in Estland nicht so stark wie in den anderen Staaten. Es werden Verhandlungen geführt. Aber – sagen wir es so – der Druck auf die Arbeitgeber ist für sie erträglich. Sie halten das aus. Bei den Ärzten ist der Zeitdruck sehr hoch. Zum Beispiel muß ein Arzt in einer Stunde sechs PatientInnen annehmen. Und er muß die Arbeit von zwei Menschen machen, weil zum Beispiel eine Stelle überhaupt nicht besetzt ist. Oder jemand krank geschrieben ist und es deshalb Ausfallzeiten gibt. Diese Probleme sind nicht geregelt. In keinem Tarifvertrag. Ein Facharzt oder ein Hausarzt hat für jeden Patienten nach wie vor nur zehn Minuten Zeit. In Estland haben wir auch das System der ‚e-Gesundheit‘. Alle Formulare müssen online ausgefüllt werden und das dauert leider auch lange. Das ist alles in den zehn Minuten je Patient enthalten. Das ist ein großer Zeitdruck und eine große Arbeitsverdichtung.

Sprecher

Nun ist Estland ja bekannt für sein flächendeckendes, schnelles und freies Internet. Das müßte doch die Arbeit in den medizinischen Berufen erleichtern.

O-Ton Heli Luhtmaa

Ich möchte noch hinzu fügen. Ich arbeite als Notfallärztin in einer ländlichen Region. Und wir haben in den letzten Jahren das System ‚e-Notfallhilfe‘ eingeführt. Und hier haben wir auch zusätzlich Probleme, weil es in den ländlichen Regionen keine gute Funkverbindung gibt. Und man muß sich ja mit dem Patienten, dem Unfallopfer zum Beispiel, beschäftigen. Man muß die Formulare online ausfüllen. Aber man kommt nicht ins Online-Netz. Dann muß man alles doppelt machen. Also auch auf Papier alles ausfüllen. Und wenn man dann den Patienten in ein Krankenhaus bringt, sollten eigentlich alle Dokumente schon ausgefüllt sein. Und das konnten wir dann nicht gut machen. Das ist wieder ein Zeitdruck für uns. Wegen dieses e-Systems, das eigentlich alles schneller machen sollte.

Sprecher

Als Notfallärztin sind Ihnen die beruflichen Belastungen kein Fremdwort. Die kriegen Sie quasi dazu. Wie finden Sie Ihr Gleichgewicht zwischen Berufswelt und Privatleben? Im Sinne von Salutogenese.

O-Ton Heli Luhtmaa

Ich möchte das jetzt so formulieren. Ich persönlich bin relativ faul. Vielleicht bewege ich mich weniger als ich mich bewegen sollte. Und esse mehr als ich essen sollte. Aber was mich gesund erhält, ich würde sagen, daß ist die positive Einstellung zum Leben. Im Privatleben und im beruflichen Leben. Ich versuche immer mich positiv auf alles einzustellen. Und alles mit Humor zu leben. Kleine Witze auch über mich selbst. In meiner Gedankenwelt lasse ich mich nicht von der Traurigkeit überwältigen.